

## Die Zahl

42

**Prozent der Schadenfälle sind Diebstähle**, kommt der Vergleichsdienst Comparis zum Schluss. Er hat die Analyse im Rahmen seines Vergleichs zu Hausrat- und Haftpflichtversicherungen durchgeführt. Der einfache Diebstahl ist demnach seit Jahresbeginn mit den 42 Prozent als häufigster Schadenfall angegeben worden. An zweiter Stelle folgt Glasbruch mit 13 Prozent; Einbruch und Sachschaden sind mit 11 Prozent der Schadenfälle am dritthäufigsten. Den grössten finanziellen Schaden indessen verursachten mit durchschnittlich 57725 Franken pro Fall Personenschäden, gefolgt von Brand- und Feuerschäden mit durchschnittlich 17 684 Franken. Der Diebstahl als häufigster Schadenfall verursacht durchschnittlich einen finanziellen Schaden von 1918 Franken. (red.)

## KOF erwartet leichte Aufhellung

**Konjunktur** Die Schweizer Wirtschaft ist zurück auf dem Wachstumskurs – wenn auch auf einem moderaten. Die KOF-Ökonomen erhöhen ihre Konjunkturprognose für dieses Jahr von 1,0% auf 1,6%. Zum Wachstumstreiber hat sich der Transithandel entwickelt. Die Schweiz ist einer der wichtigsten Handelsplätze für Rohstoffe aus aller Welt. Inzwischen macht der Transithandel 4% der Wertschöpfung in der Schweiz aus, aber nur 0,3% der Beschäftigung. 2015 wäre die Wirtschaft ohne seinen Beitrag auf der Stelle getreten, wie Jan-Egbert Sturm, Direktor der Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich, sagt.

Für das laufende und das kommende Jahr zeichnet sich aber laut KOF langsam ein Ende der Durststrecke ab. Die Waren der exportorientierten Industrie dürften im Ausland wieder stärker gefragt sein, weil sich die Weltwirtschaft weiter belebe. Keine Verwerfungen – weder kurz- noch langfristig – erwarten sie vom Brexit-Entscheid. Eine expansivere Fiskal- und Geldpolitik in Grossbritannien dürfte eine starke Abschwächung der Wirtschaftsleistung verhindern. (sda)

## Illegale Daten legal nutzen

**Steuer-CD** Deutsche Finanzbehörden dürfen Durchsuchungen auf illegal beschaffte Bankdaten stützen. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte entschied gestern in Strassburg in einem Fall aus dem Jahr 2008, dass die Verwendung solcher Daten nicht gegen das Recht auf Schutz der Privatsphäre verstossen habe. Geklagt hatte ein Ehepaar, dessen Wohnung im Rahmen eines Strafverfahrens durchsucht wurde. Die Durchsuchung basierte auf Bankdaten, die der Bundesnachrichtendienst aus Liechtenstein gekauft hatte. Ein Bankmitarbeiter hatte die Daten illegal kopiert. (dpa)



Der Schweizer Bedarf an Mostobst wird mit dem inländischen Anbau und der Erntemenge gedeckt.

Bild: Ralph Ribl (Roggwil, 6. Oktober 2016)

## Zölle schützen auch Hochstämme

**Mostobst** Die Mostereien von Ramseier und Möhl laufen derzeit auf Hochtouren. Dreiviertel der Äpfel und Birnen kommen aus der Ostschweiz. Mostereichef Ernst Möhl kritisiert die Überlegungen von Avenir Suisse.

Stefan Borkert

Er ist schon lange im Mostgeschäft. Ernst Möhl, der zusammen mit seinem Bruder Markus die Mosterei Möhl in Stachen bei Arbon leitet, hat jetzt zur Erntezeit alle Hände voll zu tun. Mit der Mosterei Möhl und der Ramseier Suisse AG in Sursee gibt es hierzulande noch zwei Grossmostereien. Ramseier betreibt im thurgauischen Oberaach eine der grössten Mostereien der Schweiz, denn gut 75% des Schweizer Mostobstes kommt aus den Kantonen Thurgau und St. Gallen. Beim Biosaft ist der Ostschweizer Anteil mit 80% sogar noch höher.

Hochstammbäume prägen hier das Landschaftsbild. Das aber könnte sich ändern. Denn neben dem Feuerbrand haben die Hochstämme auch bei der Denkfabrik Avenir Suisse anscheinend nicht viele Freunde.

Ernst Möhl sagt zu den Gedankenspielen von Avenir Suisse, dass die Landwirtschaft weniger staatlichen Schutz geniessen soll: «Im Ausland, in Polen oder in der Ukraine, ist das Obst viel billiger als in der Schweiz. Dort betragen die Lohnkosten kaum ein Viertel von den Schweizer Löhnen.»

## Schlupflöcher werden gesucht und gefunden

Schon jetzt würden Schlupflöcher bei der Einfuhr etwa von billigem Konzentrat gesucht und auch immer wieder gefunden. Derzeit sei das aber kein so grosses Problem. Aber wenn man lese, was Avenir Suisse fordere, dann schon. Denn wenn die Schutzzölle fallen, dann fallen die Bauern auch ihre Hochstämme, weil mit Mostobst kein Geld mehr verdient wird. «Selbst wenn wir den Bauern nur noch die Hälfte des jetzigen Preises für ihr Mostobst bezahlen, sind wir

immer noch teurer», sagt er. Er wäre im Gegenteil froh, wenn noch mehr Hochstämme gepflanzt würden. Und es wäre gut, wenn mehr Bauern auf Bio umsteigen, denn die Nachfrage nach Biosaft sei ungebrochen hoch. 30 000 Tonnen Mostobst werden dieses Jahr durch die Moste-

rei Möhl laufen. 8% davon sind Birnen und 92% Äpfel. 80% der Menge wird zu Konzentrat verarbeitet und der Rest vor allem zu Direktsaft für Bio. «Der gesamte Biosaft der Migros kommt von uns», sagt Möhl. Während Möhl an die 40% der gesamten Schweizer Mostobstmengen ver-

arbeitet, entfallen rund 60% auf die Ramseier Suisse AG. Davon werden zwei Drittel in Oberaach und der Rest in Sursee und Kiesen verarbeitet. Insgesamt schätzt der Schweizer Obstverband dieses Jahr die Erntemenge auf 77 000 Tonnen Äpfel und 8700 Tonnen Birnen. Gegenüber dem Vorjahr sind das 17% mehr Äpfel. Die Menge der Birnen ist gleich geblieben.

Ramseierchef Christian Consoni sagt, dass die höhere Erntemenge keine Auswirkungen auf die Verkaufspreise habe. «Relevant für die Preisgestaltung ist das Angebot und die Nachfrage.» Die ausländische Konkurrenz betrachtet er als eine Herausforderung: «Daher versuchen wir unsere Positionierung weiter zu schärfen. Wir setzen bewusst ausschliesslich auf Schweizer Äpfel und Birnen und sind so ein zuverlässiger Partner für über 7000 Bauern in der Schweiz.»

## Weniger Obst in den EU-Staaten

Die World Apple and Pear Association (Wapa) geht in ihrer Prognose laut einem Bericht des «Schweizer Bauers» von einer um 3% tieferen Apfelernte sowie um 9% tieferen Birnenernte in den EU-Staaten aus. Dies entspräche bei den Äpfeln einer Ernte von gut 12 Mio. Tonnen und bei den Birnen von 2,17 Mio. Tonnen. Die Qualität wird von der Organisation unterdessen als gut eingeschätzt, da

das Wetter für das Obst an den Bäumen grundsätzlich günstig war. Einzig in einigen zentraleuropäischen Ländern kam es zu Problemen wegen Frost. Mit einer Ernte von mehr als 4,15 Mio. Tonnen ist Polen der grösste Apfelproduzent. Der mit Abstand am meisten produzierte Apfel ist der Golden Delicious (2,36 Mio. t). Grösster Birnenproduzent ist Italien mit 678 000 Tonnen. (bor)

## Behring nennt Urteil «kriminell»

**Anlagebetrug** Der zu fünfeinhalb Jahren Gefängnis verurteilte Financier Dieter Behring gibt sich noch nicht geschlagen. Ein Rekurs ist sicher.

Zwölf Jahre nach Aufnahme der Ermittlungen ist der Basler Financier Dieter Behring vor wenigen Tagen vom Bundesstrafgericht zu einer Freiheitsstrafe von 5 Jahren und 6 Monaten verurteilt worden. Der Financier hat nach Überzeugung der Strafkammer gewerbsmässig rund 2000 Anleger betrogen, wodurch ein Schaden von insgesamt 800 Mio. Fr. entstanden ist. Er muss zudem Ersatzleistungen in Höhe von 100 Mio. Fr. leisten.

Doch das letzte Kapitel dieser Story ist noch nicht geschrieben. Behrings Anwälte machten gleich nach der Urteilsöffnung klar, dass sie den Schuldspruch anfechten werden. Nun hat Beh-

ring auf seiner Homepage nachgelegt. «Der Krieg ist erst verloren, wenn die letzte Schlacht geschlagen ist», schreibt er auf [Veneremos.ch](http://Veneremos.ch). Die letzte Schlacht dürfte in diesem Fall nicht nur ein Gang vor Bundesgericht, sondern allenfalls auch vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte sein.

## Mehrere sind ungeschoren davongekommen

Behring zitiert seinen Verteidiger: «Ein Urteil auf einer kriminellen Basis kann nur ein kriminelles Urteil sein.» Bei der Auseinandersetzung mit der schriftlichen Begründung, die im ersten Quartal 2017 vorliegen soll,

«muss dies auch dem grössten Trottel klar werden. Womit auch die Journalisten wieder eine Chance haben.» Die Breitseite gegen Medienschaffende konnte er sich nicht verkneifen. Jurist Peter Zihlmann, der 2005 ein Buch

über den «Aufstieg und Fall des Basler Börsengurus Dieter Behring» publiziert hatte, nannte in einem Interview mit der «Basler Zeitung» das Urteil als angemessen: «Es überrascht mich aber, dass die Richter das Strafmass nicht tiefer angesetzt haben.»

Zugleich kritisierte Zihlmann die vieldiskutierte Fokussierungsstrategie der Bundesanwaltschaft auf Behring. Es sei nicht gerecht, dass die Ermittlungen gegen einige Mitbeschuldigte eingestellt worden seien. «Mehrere schwarze Schafe sind ungeschoren davongekommen», so Zihlmann.

Dieter Behring  
Verurteilter Financier Bild: KEY

Gerhard Lob

## Zur-Rose-Gruppe wächst kräftig

**Medikamentenversand** Die Frauenfelder Zur-Rose-Gruppe wächst auch im dritten Quartal. Mit 6% Umsatzwachstum gelang es der Versandapotheke, die europäische Marktführerschaft sowohl im Versand mit rezeptpflichtigen Arzneimitteln und der Ärztebelieferung in der Schweiz wie auch im Onlinegeschäft mit rezeptfreien Arzneien auszubauen. Besonders bei den rezeptfreien Arzneimitteln wächst die Gruppe schneller als der Gesamtmarkt. Lag das Wachstum der Zur-Rose-Tochter Doc Morris im ersten Halbjahr bei knapp 40%, beschleunigte es sich, laut einem Communiqué, auf kumuliert 45%. Doc Morris belegte bei einer Verbraucherbefragung des Deutschen Instituts für Service-Qualität den ersten Platz im Apothekensegment. (bor)